

LACHEN LINKS

Zeichnung von Willi Steinert

Ein Ausweg



Für Wilhelms II. Person sich einzusetzen, hat keiner rechte Lust. Andererseits will man — aus Gründen der Sozialhygiene — auf das Murrabedürfnis der deutschnationalen Gefühlswelt gewisse Rücksichten nehmen. Wie wäre

Die „Bluturteile“ im Berliner Feme-Prozeß

Zeichnung von Willi Steinert



„Na, Gottseidank, zur Amnestie verurteilt! Endlich hören diese ekelhaften gerichtlichen Verdächtigungen auf!“

Mich. von Lindenhecken: Das Urteil

So sprach das Gericht: „Es gehörte die Feme zum ganzen Arbeitskommando-Systeme. Sie hatten ihr Treiben geheim zu halten. Wie? — Ihre Sache! Man ließ sie schalten. Daraus entnahm dann die wilde Horde Für sich die Berechtigung zum Morde.“
Aber einer sitzt in der Bendlerstraße
Und denkt zu allem: „Mein Name ist Hase.“

So sprach das Gericht: „Die Schwarze Reichsheer War eine geheime Abteilung im Reichsheer. Nicht Arbeiter nur mit Pickel und Spaten, Nein, ausgebildete, echte Soldaten. Wollte man das Geheimnis erzwingen, So trieb man sie zu den schlimmsten Dingen.“
Aber einer sitzt in der Bendlerstraße
Und denkt zu allem: „Mein Name ist Hase.“

Vier Männer werden verurteilt zum Tode.

So sprach das Gericht: „Es herrschte Methode. Die Täter waren nur vorgeschoben, Sie glaubten gedeckt und geschützt sich von oben, Sie sind nur schuldig im letzten Grade, Deshalb empfehlen wir sie der Gnade.“

Doch wer ist schuld als der Meute Entfeßler?
Ihr kennt ihn alle. Sein Name ist — Hase!

In einer Halle für Stehbier in Berlin SO saß ein besserer Herr mit Militärämterbart und horchte mit gerunzelter Stirne einem reisenden Ziehharmonikerspieler zu, der eben das altbekannte Soldatenlied aus größerer Zeit: „Dem Kaiser Wilhelm haben wir's geschworen“, spielte.

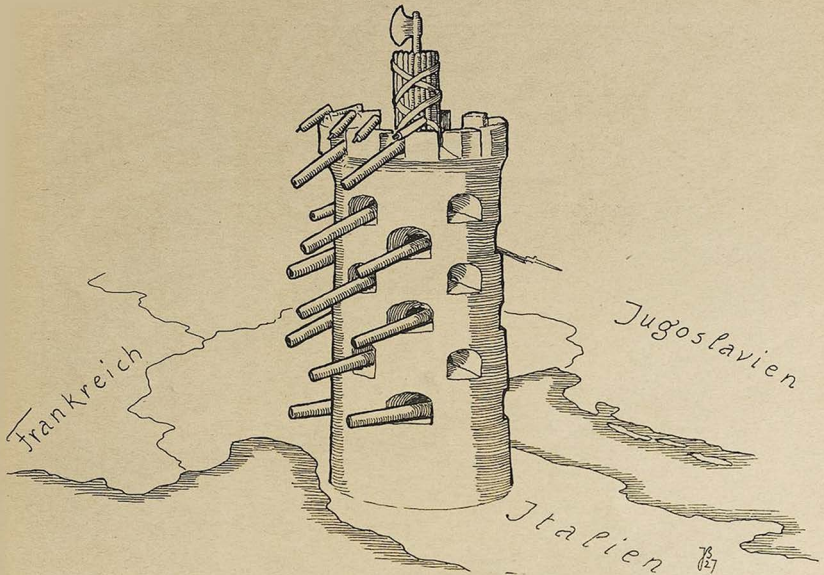
Dun geschab folgendes (zu dessen leichtem Verständnis erwähnt sei, daß die Melodie obigen Soldatenliedes nach dem Kriege einem revolutionären Text unterlegt wurde, der bei Arbeiterdemonstrationen gesungen wird):

Der Militärämterbart trat mit drei gutgezielten Schritten vor den nichtsahnenden Musikanten und schnarrte:

„Denken Sie bei der Abspielung dieses Liedes an den weltbelmünischen oder an den bolschewistischen Text?“

Der Alte mit der Harfe erschrak und piepste:

„Ganz in Ihrem Sinne! Ganz in Ihrem Sinne!“
„Das wollte ich auch meinen!“ verfehlte sehr kantig der bessere Herr, zahlte einen Sechser und ließ sich, noch eine ganze Weile leise nachdrohend, wieder hinter seinem Biere nieder.



sich für den Gedanken einer militärischen Untersuchungskommission in seinem Konflikt mit Jugoslawien nicht erwärmen kann!

Stachus: Münchener Lenz

Der Frühling breitet sich im Tale,
Auf Bergen schmilzt der letzte Harsch.
Auf Bergen schmilzt der letzte Harsch.
Schon rasselt an der Feldherrnhalle
Die Blechmusik den Leibermarsch.

Wo gestern grimmer Föhn noch herrschte,
Geißt blanker Himmel, mild umwolkt.
Auch Kini Ludewig der Erschte
Wird aus dem Holzverschlag gepolkt.

Herr Doktor Held politische Seelen
Zum Starkbierfrühlingstrunke lädt.
Bald kommt die Zeit, um neu zu wählen
Und weiß man denn, wie es gerät?

Auf weiß- und blau'stem Münchner Pflaster
Wird sacht der Preußenhaß gestoppt,
Damit man den Berliner Zaster
Bald auf die Bayerntische klopft.

Rings schwellen knospende Azaljen,
Der Stare Schar schwirrt isarwärts
Und schmeißt gelb-weißliche Fäkalien
Auf manch ein königstreues Herz.

Wie ich euch Vöglein doch beneide:
So schlicht! So sinnig! So voll Mut!
Uns Menschen bleibt allein die Freude,
Es anzuschau'n, wenn ihr es tut...

L. L.-Zeitungsschau

Die Abendausgabe des „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 18. März 1927 bringt folgende Meldung:

„Der Greifswalder Universitätsprofessor und frühere Universitätsrektor Wablen, der von Mai bis September 1924 völkischer Reichstagsabgeordneter war, ist vom preussischen Staatsministerium seines Amtes enthoben worden, weil er einmal die neue Reichsflagge vom Dach der Universität eigenhändig herabgeholt hatte.“

Der „Lokal-Anzeiger“ denkt: „einmal ist keinmal!“ Im übrigen vergißt er, mitzuteilen, daß wahrscheinlich der gute, brave

Herr Professor nur deshalb die ihm so teure neue Reichsflagge eigenhändig herabgeholt hat, um sie vor den Unbilden des Wetters zu schützen.

Gesler führte nach der „Deutschen Zeitung“ vom 29. März im Reichstag aus:

„Das Heer hat im Kopp-Putsch nicht versagt, ein Führer hat versagt. Das Heer hat vom Popp-Putsch gar nichts gemusst.“

Richtig! Es hat geglaubt, daß dieser Putsch nicht von Pappe sei.

Der Reichstetel

Zur Dichtung des Dofigis wurden die kulturellen und sozialen Ausgaben gestürzt, nur der Reichswehretel blieb ungehört.

Zeichnung von Herzl 1919



Kein Wunder bei solchem Kostgänger, wenn die ganze Familie hungert!

Dom Tage

In einem Examen behandelte man Mittelalterliche Geschichte. Der Examinator fragte u. a.:

„Was für eine furchtbare Waffe hatten nun die Landsknechte, die, durch ihr Leben vollkommen unbotmäßig geworden, ihres Dienstes entlassen, durch die Lande zogen, in der Hand?“

„Den Zivilverforgungs-schein“, antwortete der Kandidat Pithold traumverloren, denn er hatte nur zur Hälfte zugehört.

Zur besseren Hälfte natürlich.

Bei einem Geschichtlichkeitradrennen handelte es sich darum, eine gegebene Strecke in möglichst langsamem Tempo zu durchfahren. Gewinner war derjenige, der die längste Zeit dazu benötigte, also am langsamsten vorwärts kam. Fragte ein Zuschauer:

„Was kriegt denn der nu' für 'n Preis? Für den wird sicher 'n „Ech u 3 o 11“ geschaffen!“

Das Söhnchen eines Reichsministers hatte in der großen Pause Schularbeiten gemacht. Und Prügel gekriegt.

Schön.

Kurze Zeit danach sagt Papa Reichsminister beim häuslichen Familientisch:

„Na, im Sommer in der großen Pause des Reichstages hoffen wir noch allerlei Arbeiten erledigen zu können.“ (Schmunzeln.)

„Läßt Euch bloß nicht dabei erwischen, Papa!“ äußerte der Filius bedenklich.

„August, sag' mal, August, was geht nun wohl aus diesem Feme-Prozeß hervor?“

„Die Hintermänner und Drahtsieber, Emil.“

„Oh — oh —!“ (Leise Zweifel an August's Zurechnungsfähigkeit.)

„Jawohl, Emil. Straffrei meine ich natürlich.“

Da nimmt der Lehrer mit den Jungen allerlei Kinderlieder durch.

„Guter Mond, du gehst . . .“ und „Ein Männlein steht im Walde . . .“

Der Brief der Preußenkoalition an Marx

Zeichnung von Willibald Krahn



„Ein Brieflein schrieb sie mir, Ich sollt' treu bleiben ihr . . .!“

und „We hat die schönsten Schäfchen . . .“

„Nun“, fragt der Lehrer, „wer hat denn die schönsten Schäfchen?“

„Herr Lehrer, Sie haben se nicht und ich hab' se nicht. Se werden in s Erdene gebradt sein. Aber hören Se auf mit der Positiv!“

Dies sind einige markante und gedankenreiche Stellen aus den Reden des Herrn v. Keudell:

„Darüber habe ich mir noch keine Meinung gebildet . . .“ „Die Frage unterliegt noch der Prüfung durch das . . .“ „Zu dieser Frage hat der Reichspostminister verfügt . . .“

„Hierüber schweben noch Verhandlungen . . .“ „Überflüssige Teile ist hier nicht am Platze . . .“ „Es widerstrebt mir, darüber einige oberflächliche Bemerkungen zu machen . . .“ „Es widerstrebt mir . . .“ — — —

Uns auch. Himmel Donnerwetter, weiß der Teufel: uns auch!

„An die Spitze (sagte Herr Dr. Schreiber), an die Spitze der deutschen Kulturpolitik gehört das deutsche Dorf!“ —

Tja — aber . . .

Tja — aber könnten wir nicht doch vielleicht — vielleicht, meine ich ja bloß — einmal versuchen, mit dieser ehrwürdigen alten Tradition zu brechen, Herr Schreiber?

Zeitgenossen

Der Antiburgeois.

Bei einem Presseempfang erschien auch ein kleiner Reporter, von seinem Hättchen (10-Uhr-Vormittagszeitung für bessere Stände mit sozialem Feuilleton) dahin abkommandiert.

Dieser junge Mann hatte, wie es im „Romanischen Café“ üblich ist, auch einen modernen revolutionären Einschlag.

Dem festlichen Charakter des Presseempfangs entsprechend, erschien er im Smoking, aber mit weißer Binde.

Ein wohlmeinender Freund nahm ihn im Vorraum beiseite und sagte: „Mensch, du kannst doch nicht zum Smoking einen weißen Schlips tragen!“

Das Reporterchen mit dem revolutionären Einschlag aber schnaufte: „Denkst du etwa, ich als Revolutionär werde mich nach den Bekleidungsvorschriften der Bourgeoisie richten?“

Der Schrei aus der Tiefe.

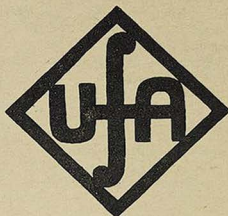
Als ich noch Kabarettist war . . .

Also da schob eines abends ein Mensch mit welschmerzlicher Krawatte um den künstlerischen Leiter herum und ersuchte ihn um ein Probeauftreten. Sein Name wäre Ziebe; er schlug ganz neue Wege in der Vortragskunst ein.

Die künstlerische Leitung hatte nichts dagegen und ließ ihn einschlagen.

Wandlungen

eines Filmunternehmens



Die Ufa einst



und jetzt unter Hugenberg.

Ich war gerade mit meiner Dummer fertig. Das Publikum lachte, klatschte und brüllte und lockte noch drei da cavi aus mir heraus.

In der Garderobe stellte sich mir Herr Ziebe vor.

Herr Ziebe lachte nicht etwa mit, sondern im Gegenteil, er hub an, mich zu belehren: „Sehen Sie, was Sie da machen, ist ja ganz nett. Aber es ist doch nichts leichter, als ein Publikum lachen zu machen! Gerade wir als Revolutionäre sollten die Leute da unten aufrütteln, erschüttern, zerschmettern! Ich trete jetzt auf. Hören Sie sich m e i n e Sachen an!“

Und Herr Ziebe trat auf. „Ich bringe: Der Schrei aus der Tiefe! – Worte von mir.“ Und Herr Ziebe brachte und schrie etwa folgendes aus der Tiefe:

„Da sitzt ihr nun und prast und schlemmt!

Wir haben kein Obdach, wir haben kein Hemd!

Mit gierigen Fingern kratzt uns die Not.

Unsere heilige Kunst, die geht nach Brot. . . .“

Als Herr Ziebe dann seine Tiefe ausgesprochen hatte, regte sich in der Tat keine Hand.

Stolz trat er zu mir und sagte: „Sehen Sie! Das sah! Die w a g e n gar nicht zu klatschen! Und das nenne ich revolutionäre Vortragskunst!“

Dies sagend, schritt er trugsiglich von dannen.

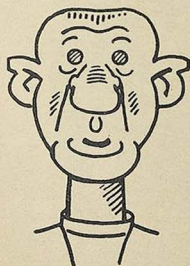
e. w.

Illustrierte deutsche Geschichte

(8. Fortsetzung)

zum Haus- und Schulgebrauch

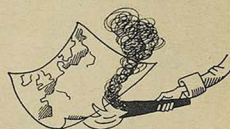
Zeichnungen von Hermann Abeling



Das Preußen, das Friedrich Wilhelm I. hinterließ, war das königliche Ideal eines Volkes. Womit wir zur Geschichte Friedrichs II., des Großen, kommen.



Beträchtlich sind seine Verdienste um die deutsche Kinos-Industrie. Der Schauspieler Otto Gebühr verdankt ihm alles, was er geworden ist.



Erstaunlich war Friedrichs des Großen politische Fassungsgabe. Er begriff die schwierigsten Situationen sofort. Als die Engländer freie Hand in ihre Kolonialpolitik zu haben wünschten, sah er sogleich, daß dies die günstigste Situation für eine kontinentale Lähmung großen Stils sei.



(Fortsetzung folgt)

Der Ruck

Weil die Knecht so eine kleine, runde Person ist, deren Gesicht immer ruffig und frisch gewaschen von einer sanftmütigen Demut strahlt, hat sie der neue Herr Pfarrer mit dem anderen Hauspersonal von seinem seligen Amtsvorgänger als Köchin übernommen. Als er sich nun zum ersten Male an seinen Mittagstisch setzt, ist ihm der lange schwarze Ruck so heiss, weeshalb er ihn auszieht, an die Tür hängt und eine bequeme Hausjoppe anlegt. Wie er sich wieder zu seinem Platz wendet, fällt der Ruck von dem Nagel an der Tür. Geduldig hebt ihn

der Herr Pfarrer auf und hängt ihn wieder an seinen Platz. Und kaum hat er sich gesetzt, da kommt auch schon die Knecht, sanft und appetitlich, mit der Suppe. Wie sie aber die Tür aufmacht, fällt der Ruck abermals zu Boden. Da sagt der Herr Pfarrer, nachdem sie ihm den Teller vollgeschöpft hat: „Gell, Knecht, jetzt heb Sie den Ruck auf!“ Unter Knechts Gesicht fliegt eine noch sanftere Röte, und in freundlicher Erinnerung sagt sie: „Genau so wie der selige Herr! Bloß daß es der erst immer nach dem Essen gefagt hat.“

Billige hübsche Bettfedern



1 kg grau.
gest. MM.
halbweisse 4 RM, weisse 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM.
Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rückn. gestattet.
Benedikt Sächsel, Lobes Nr. 17 bet Pilsen, Böhmen.

Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschl.-übt-Krankheiten, Wechseljahrs-u. Kartorien 4. - Halblein 5. - M. Porto extra.

VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

Eheleute

verlangen in ihrem eigenen Interesse sofort mein. reich illustrierten Katalog über

Hygienische Bedarfsartikel Schönheitspräparate

welchen ich Ihnen auf Verlangen gratis zusende. Schreiben Sie daher heute noch an

Ferdinand Dösi
Münzberg 15, Mohrenstrasse 1-3

Damenbart! Pickel! Mitesser!

Lieberflecke, schlaffe unentwickelte Büte können Sie leicht selbst beseitigen. Durch welche einfach, wunderl. Mittel, teile gern kostentl. mit.

A. Maack, Berlin SW 29/107, Willibald-Alexis-Str. 31.

Meine Kamera.



Modell 2505, 9x12, vorzögl. ausgestattet ist das Ereignis des Tages, denn sie ermöglicht es jedermann ohne Mühe und Vorkenntnis esse sofort vorzögl. Bilder anzufertigen. Ausgestattet mit Extra-Rapid-Aplanat F. 11,7, Präz. Verastich für Zeit und Moment 1/100-1/1000 Sek., für Platten und Filmpacks, echtem Lederbezug wird dieses Modell kompl. mit 3 Metallkassetten im Etui 5 Tage zur Probe mit bedingungslosom Rücksenderecht geliefert bei

angem. Anz. geg. bequeme Wochenzahl v. nur G. M.
Verlangen Sie sofort illustrierten Prospekt mit Preisliste 2,-
auch über andere Camera und Ferngläser gratis und frei.

Walter H. Gartz, Berlin S. 42 Postfach 253 C

INSTRUMENTE

3022
Hörapparate, Lauten, Galvanometer, Sprechapparate etc. Verpasst und feilbietet direkt an Private. **MEINEL & HEROLD** KUNGLINTHAL a. N. 497

Größte Auswahl Musikinstrumente zu herabgesetztem Preis



Wulf & Comp., Klingenthal Nr. 69
Gr.-Kassette, Aulin v. M. 10. - an privat. Schallplatten M. 2.50 u. 5.

GUMMI-
waren, hygien. Artikel. Preisliste F. 3 gratis. **MEINEL & HEROLD**, Berlin N 54, Veteranenstr. 25

Wo keine Buchhandlung erreichbar, verlangen Sie sofort unser neuestes Verlagsverzeichnis gratis

J. H. W. DIETZ NACHF.,
Berlin SW 68, Lindenstraße 3 (Versand-Abteilung)

DER KLEINE PRÄCHTIGE NOVELLENBAND

SPANISCHE NOVELLEN

VON HANS SCHLEGEL

KARTONIERT ca. 3.50 Mk.

Aus dem Inhalt:

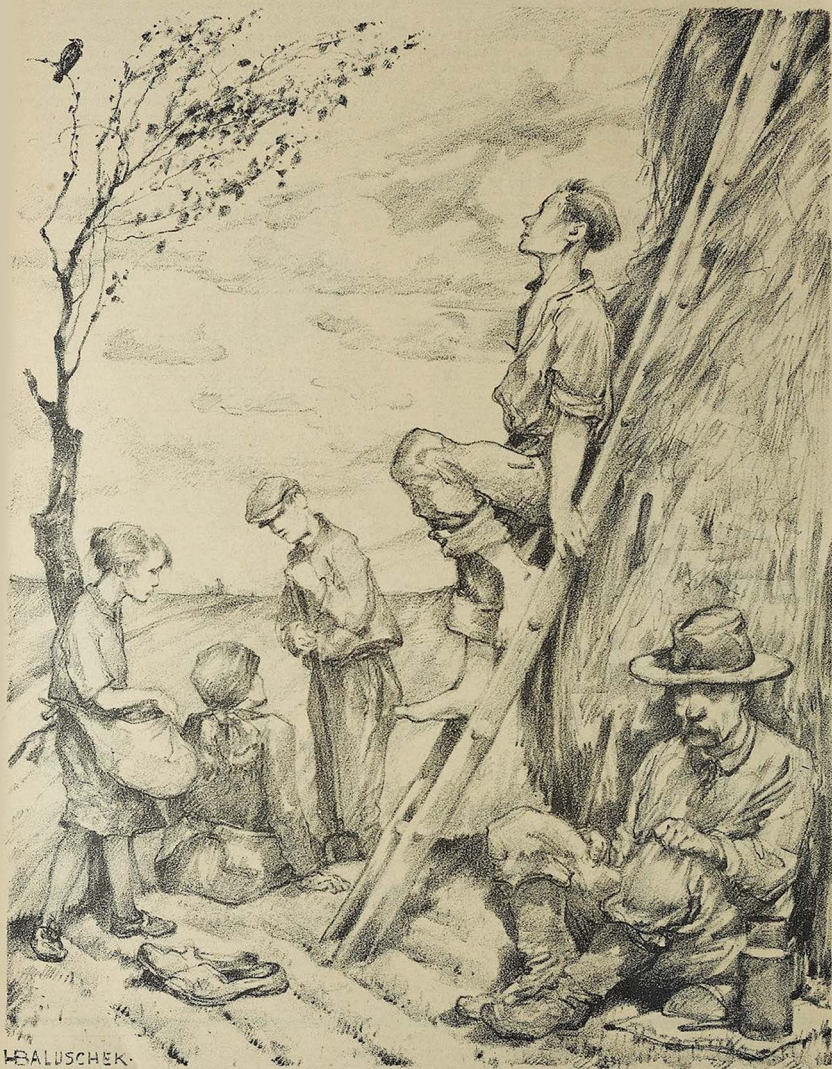
Santa Tierra Castellana — Der Größere — Alteza — Barfußnerinnenkloster — Kiff — Lumpenteresa — Der Fremde — Marionetten

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptschriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68 Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H. Berlin. — Anzeigenpreis für die ogepalante Nonparrellelle 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 7653 (Postcheckkonto Berlin 33 195) und alle Annoncen-Expeditoren. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götzke, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Die Brotverteuerung

Zeichnung von Hans Bolufchet

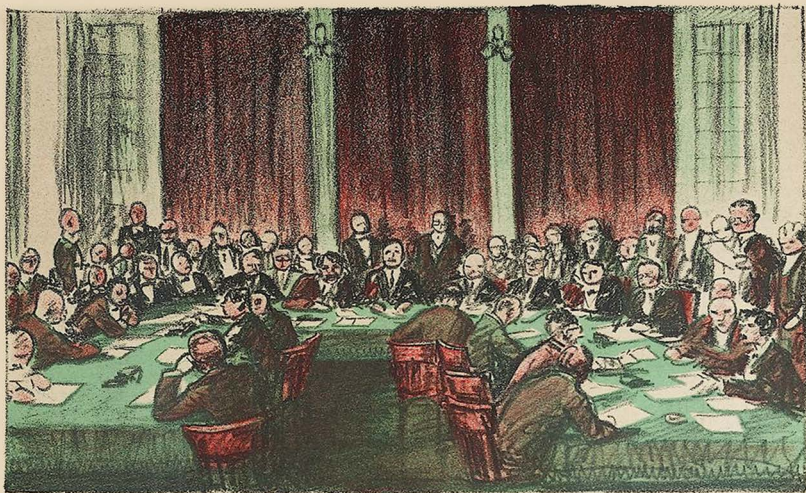


HEALUSCHEK.

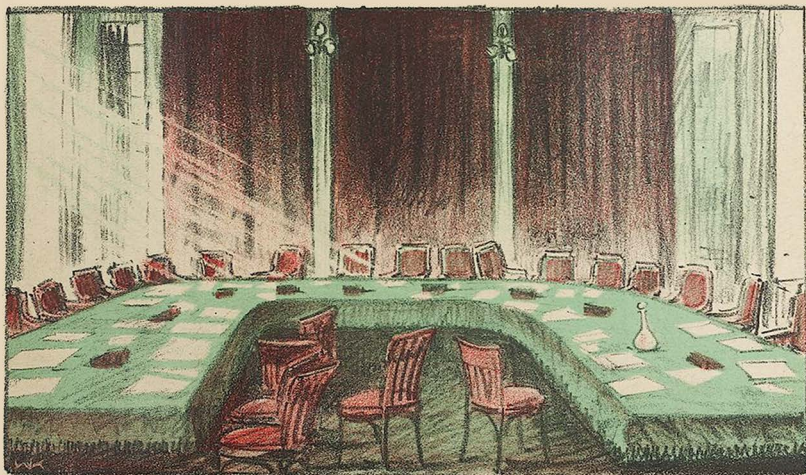
„Wenn das Brot teurer wird, hat der Herr gesagt, verteuert sich auch seine Lebenshaltung, deshalb muß er jede Lohnerhöhung ablehnen!“

Der Völkerbund

Zeichnungen von Willibald Meier



Auf der Tagesordnung steht die Frage der Stiefelpuß-Farbe für den saarländischen Bahnschuh.



Auf der Tagesordnung steht die europäische Kriegsgefahr.

Der Sargnagel

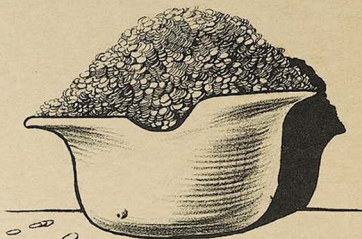
Der Kanalisationsgraben auf der Straße steht offen. Nebenran liegt der Eisenbedel. Ein Arbeiter im blauen Übergewand schaut hinab in das viereckige Loch. Eben kommt ein zweiter Arbeiter auf einer schmalen Eisenleiter heraufgestiegen ans Licht der buttergelben Morgensonne und sagt verschauend: „Mir genga ehetta frühstücken.“ — Der andere hat nichts dagegen und sie schieben ab. Ein paar Duzend Herjshläge später geht eine Dame, vielmehr sie tänzelt vorbei, und nebenher trippelt ein Hunderl. Das nette Wieherl hat sofort irgendwas an dem viereckigen Loch zu tun, und weil gerad ein pfeifender Bäckerjunge vorbeißt im Lausbubentrab, gibt er dem Hunderl einen Fußstreifer. Heulend purzelt das Hunderl in das Loch, heulend steht die Dame nebenran und ruft: „Hilfe! Hilfe!“

In zwei Minuten stehen dicht und drängend fünfzig Menschen rundum, weil da irgend was, vielleicht gar ein Kind, in das schwarze Loch unterpurzelt ist. Ein baumlanger Kerl schiebt alle weg zündet sich einen Sargnagel an, tut einen langen Zug an der Zigarette und läßt sich von der Dame anjammern. „Dös könnt' Jhna passen, wenn i wegen ihren Hunsfrederla da in das Loch

Die Reichswehr = Millionen

Zeichnungen von Herbert Nager

oder



Alles durch das Volk —



für das Volk!

nunterkrabbeln möcht . . .“ sagt der Baumlange, steckt seinen Vorkenshüdel übers Loch und lacht mächtig darauf los. Augenblicklich kriegt er den Stos und, hopp! ist er auf der Leiter abwärts im Loch. Unterdessen kommen die Arbeiter vom Frühbrüt, und ein Schußmann ordnet die Zuschauer zu einem abgeirrteten Halbkreis. Und die Dame lobt den lieben Menschen da drunten über den Schellentönig, weil er ihren süßen Ammi aus dem Loch holt. Mitten hinein in den preifenden Lobgesang der Dame schreit der eine Arbeiter ins Loch: „Sie, madens oihetta, daß rauffumma, Junst kommt der Deß! afs Luch draß!“ — Sofort kommt der Mann aus der Tiefe. Die Dame drückt ihm ein Geldstück in die Hand und tut notwendig: „Lieber Mann, gehens mir mein Ammi her . . .“ — Der liebe Mensch steckt das Geldstück in den Saß, hebt die Zigarette hoch und lacht gemüßlich: „Ja . . . boboho . . . Sie mana gwis gor, i bin wegen irem Ammi nokrabbel? . . . Gott bewohr . . . schauens, wie ich Jhna ausglacht hob, is mir mei Sargnagel aus der Waffel ins Luch nunterpurzelt, schauens, dönn feina Sargnagel, den schmauch ich oihetta . . .“ über Jhna Ihr Hundela bockt mir bayerisch gout dau drunten . . . krabbeln's halt selbä nuntä, gouta Gra . . .“

L. P.

Auf neu gewendete Kinderweise

Die sozialistische Kinderbeilage „Der Kinderfreund“ hat sich auf Antrag Geflers wegen — in einem Artikel „Liebe deinen Nächsten“ geschehener — Beleidigung der Wehrmacht vor dem Kadi zu verantworten.

Es geht durch unsere Lande ein Engel still umher im Staatsanwaltschaftsgewande und schnüffelt kreuz und quer. Aus Paragrafenvaterland vom lieben Gefler uns gesandt, geht er als Sandmann um. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann im „Kinderfreund“ herum. Widibum!

Willst unter die Soldaten, mußt haben ein Gewehr, Kanonen und Granaten — und willst du das nicht mehr, willst du's nicht mehr geschenkt, will dich das Mord-Spiel kränkt, dann geht er wie der Plumpsack um und tanzt als Bi-Ba-Butzemann auf dem „Kinderfreund“ herum. Widibum!

Ein Leutnant steht — du weißt schon — und schüttelt mit dem Kopp. Es huppt ein Floh und beißt schon — und wer ihn knackt, ist grob. Das brave Kind gibt ihm sein Blut, drum bleibt es auch so lieb und gut und brauchbar blöd und dumm, wenn tanzt der Bi-Ba-Butzemann auf dem „Kinderfreund“ herum. Widibum! Josef Maria Frank.

Der Regisseur des Theaters zu K. wurde von seinem Direktor nach Berlin geschickt, um sich einige Etüde, darunter Bronnens, „Watermorb“, anzusehen. Da er noch einige Tage bummeln will, telegraphiert er nach der Aufführung dieses Stückes begeistert an seinen Direktor: watermorb glänzend gelungen entomme samstag müller. Als er Samstag bei seiner Ankunft aus dem Zug stieg, wurde er verhaftet. Th.

Sofer einer Reichswehrkaserne. Die Kompagnie ist zum Ausrüden angetreten. Gestern war Liebesmahl. Der Hauptmann, noch total befoffen, tritt ans Pferd heran, das der

Bursche hält, hupp! und der Hauptmann sitzt verkehrt auf dem Ross.

Ein Leutnant (tritt heran): „Bitte Herrn Hauptmann gehosamt darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß Herr Hauptmann verkehrt auf dem Pferd sitzen.“

Der mußert den Leutnant erkauft. Schweigen.

Dann der Hauptmann mit Überlegenheit:

„Erstens, Herr Leutnant, ist es eine Unverschämtheit, wenn Sie glauben, eine höhere Intelligenz als Ihr Vorgesehter zu besitzen. Zweitens: Sie wissen ja gar nicht, wo ich hinreiten will. Drittens (und das sehr überlegen): „Ich kann ja den Gaul jederzeit umkehren. Kompagnie, stillgestanden!“

Hipp-Hipp-aiwaih!

Das war der Bürgermeister Hipp
In Regensburg.
Der landete einen neuen Tip,
In Regensburg.
Er spitzte anonym seine Feder
Und zog frisch-fromm-froh-frei vom Leder
Gegen die eigene Partei.
Aiwaih!

Zwei Jahre lang ist es gut gegangen
In Regensburg.
Dann hat er sich was angefangen
In Regensburg.
Eines Tages verbot er die Zeitung,
Die einst ihm diente zur Giftbereitung.
Da war's mit der Diskretion vorbei.
Aiwaih!

Es eilte die Waldfee Fama, husch-husch
Durch Regensburg.
„Der Hipp ist ein ‚Fink und Fliederbusch‘
In Regensburg.“
O Hipp, was war das für ein Benehmen?
Zweg'n deiner lernst noch wahrhaftig sich schämen
Die Kahr-Heim-bayrische Volkspartei.
Aiwaih!

Stampe.

Der Titel des Geheimen Versicherungsrats Pfundswurzen

Man soll den Unitarismus nicht übertreiben. Es gibt Dinge, die reine Ländersache sind. Wenn ich hier ein Schulbeispiel erzähle, so bitte ich mir bei der Lektüre jeden Ernst aus, schon weil es sich um einen Toten handelt. Kübriger Versicherungsmann, Subdirektor für Feuer, Leben, Aufruhr, Fürschaden und Glas. In Bayern rechts des Rheins. So konnte ihm die Auszeichnung „Geheimer Versicherungsrat“ nicht entgehen.

Eines Tages macht er nicht mehr mit, legt sich hin und stirbt. Niefenanzeige:

... hat es gefallen . . . wohl versehen . . . Gatte, Vater

... Geheimrat Pfundswurzen . . .
Einfach: Geheimrat. Ganz schlicht und ergreifend. Erstens hat der Seker weniger zu tun, zweitens wirkt es besser. Immerhin, — dem Geheimen Oberregierungsrat Dr. Sowiefs von der Regierung „stank er hausbö“, wie man in Bayern so melodisch zu sagen pflegt. Er beschloß, den tieftrauernden Hinterbliebenen einen Stüber zu geben.

... Es muß nach dem Vorgefagen der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß des mit Tod abgegangenen Geheimen Versicherungsrates Pfundswurzen in künftigen Fällen nur unter Anführung seines vollen Titels Erwähnung getan wird.“

Sicher im wohlverstandenen Interesse der Belange einer ordnungsgemäßen und ordnungsverbürgenden Staatsführung

gehandelt, aber am Bestattungstage im Trauerhause ein-treffend, wirkte der Schrieb verstimmend.

Darum Beschwerde der Familie über diesen Amtsbescheid an das Ministerium des Innern. Ergebnis: Mitteilung an die nachgeordnete Behörde:

„... Wenn auch den grundsätzlichen Erwägungen der Regierung diesseits durchaus beizupflichten ist, hätte das Ministerium von der Unterlassung des in Rede stehenden Bescheides Nachteile nicht befürchtet, da mit den Trauerkundgebungen die öffentliche Nambsaftmachung des Verstorbenen ihren Abschluß erreicht haben dürfte. . . .“

Das Ministerium gab den Akt zu früh in die Registratur. Es mußte die Antwort der Regierung nachgeholt werden:

„... Kenntnis genommen. Die Maßnahme erging jedoch auf Grund genauer Kenntnis diesdistrittlischer Verhältnisse, nach denen mit Eiderheit zu erwarten ist, daß die Anlesung periodischer Seelenämter für den verstorbenen Geheimen Versicherungsrat Pfundswurzen durch Zeitungsanzeigen mit Rücksicht auf die Möglichkeit, den Namen und Titel des Verstorbenen hierbei zur öffentlichen Erwähnung zu bringen, bezüglich der Häufigkeit die Gebote normaler Pietätsübung weit überschreiten wird. . . .“

So, — nun frage ich, welche Reichsinstanz soll bei durggeführter Zentralisierung solche Fälle behandeln?
e. ad. ad.

Zeichnung von Karl Holtz



4. Der Versager.

Mich. v. Lindenhecken:

Von seiner Denkerstirne perlen
Tropfen,
Die Rechte streicht nervös die
Tolle flach,
Ekstatisch fiebernd seine Pulse
klopfen. —
Sein Fleisch ist willig, doch der
Geist ist schwach.

Drei Silben stammeln, dann befällt ihn Schweigen,
In banger Qual verzerrt sich sein Gesicht.
Er möchte uns sein ganzes Inneres zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.

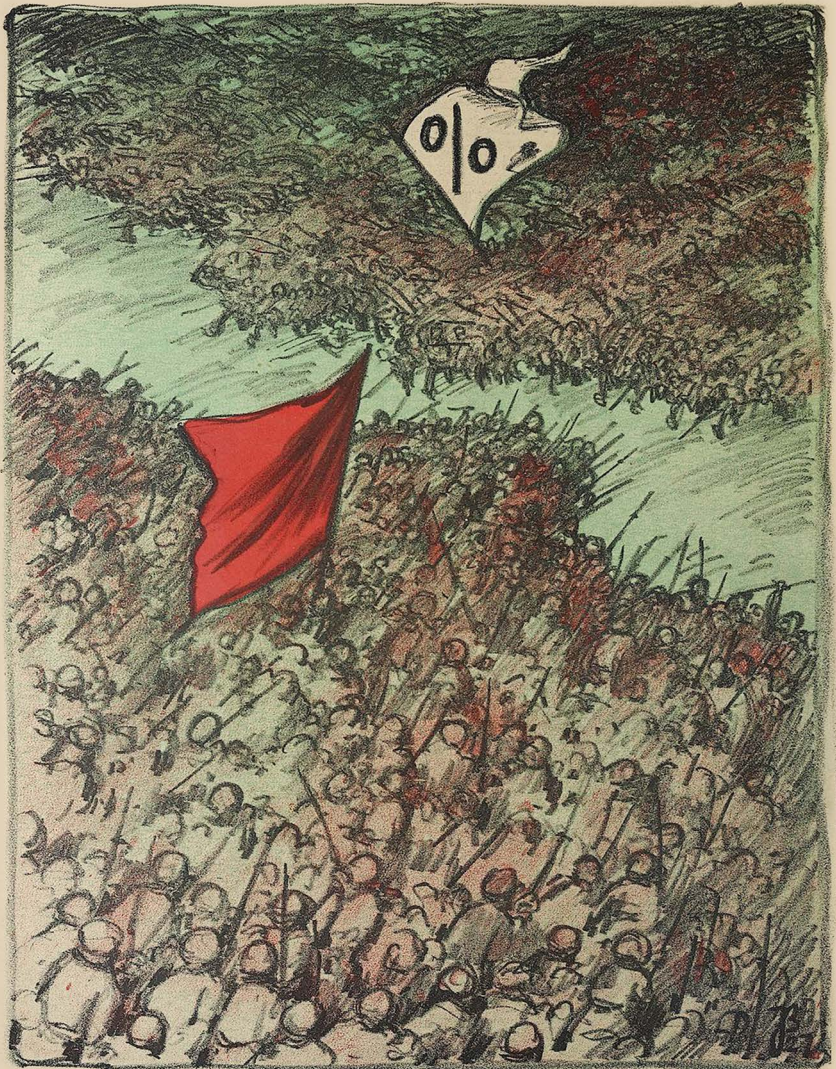
Versammlungstypen

Noch einmal tritt er an zu
frischem Starte:
Nun geht er ab in sausendem
Galopp!
Alles setzt er auf diese eine
Karte . . .
Da reißt der Faden. — Tiefe
Stille. — Stopp!

Voll Ingrimm rafft er seine Manuskripte,
Verächtlich lächelnd tanzt er aus dem Saal:
„Wenn diesmal ich nicht los den Pantinen kippste,
Mich werdet ihr nicht aus. — Aufs nächste Mal!“

Nord und Süd in China

Zeichnung von Jakobus Zeijen



Und in diesem Kampf behauptet das europäische Kapital neutral zu sein?